# Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

**Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein**

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 178 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Freitag den 2. August 1929 | 54. Jahrgang


## Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident nahm am Donnerstag den Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann entgegen.

— Der preußische Innenminister Grzesinski ist im Flugzeug in Barcelona eingetroffen, um die Weltausstellung zu besichtigen.

— Aus Kattowitz wird gemeldet, daß die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Führer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Ulitz, im November stattfinden wird.

— Im Hafen von Neapel brach Großfeuer aus, das mehrere Paraffin-Lager ergriff. Die Flammen schlugen 100 Meter hoch empor. Die Lager brannten völlig aus. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Lire geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Bei einem Aufruhr in Bangalur (Britisch-Indien) wurden 50 Studenten durch scharfe Schüsse der Polizei verletzt. Man befürchtet, daß viele von ihnen nicht mit dem Leben davonkommen werden.

## Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Mitglieder des Reichskabinetts — mit Ausnahme des erkrankten Reichskanzlers, dessen Befinden sich übrigens wesentlich gebessert hat — sind von ihren Ferienreisen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Man trifft die letzten Vorbereitungen für die internationale Reparationskonferenz. Die ebenso langweilige wie unerquickliche französisch-englische Diskussion über den Tagungsort sind endlich abgeschlossen; der Haag, die Landeshauptstadt Hollands, wird die Ehre haben, die Konferenz zu beherbergen. Es wird eine ganz große Sache werden. Alle an der Reparationsfrage interessierten Mächte werden mit starken Abordnungen und dem nötigen Hilfspersonal anrücken. Journalisten aus aller Herren Länder werden zugegen sein, dazu die vielen Schlachtenbummler, die bei solchen Gelegenheiten nie fehlen. Die Hoteliers im Haag und in dem nahen Seebad Scheveningen werden sich freuen. Sie bekommen noch einmal eine Hochsaison, die voraussichtlich nicht sehr kurz sein wird. Denn es wird auf der Konferenz schwierige und langwierige Debatten geben, so daß man mit einer langen Dauer der Beratungen wird rechnen müssen.

*

Die Präludien zu der Konferenz sind nicht gerade erfreulich. Da ist zunächst der Ministerpräsidentenwechsel in Frankreich. Poincaré ist zurückgetreten. Briand ist sein Nachfolger geworden. Wer unsere Wochenüberblicke aufmerksam gelesen hat, erinnert sich, daß wir diese Entwicklung schon vor einiger Zeit voraussagten. Niemand konnte aber wissen, daß sie sich so rasch vollziehen werde. Und niemand konnte voraussehen, daß Briand einfach das Kabinett Poincaré in seiner bisherigen Zusammensetzung übernimmt, so daß Frankreich jetzt nichts anderes hat, als ein Kabinett Poincaré — ohne Poincaré. Eine verblüffende Lösung. Wie Herr Briand, der das Außenministerium beibehalten hat, die großen außenpolitischen Aufgaben, die er sich setzte, nämlich die völlige Liquidation des Weltkrieges, mit diesem Kabinett, das sich ganz auf die nationalistischen Parteien stützen muß, bewältigen will, ist schwer zu erkennen. Zunächst hat Briand in der Kammer allerdings die recht große Mehrheit von 188 Stimmen erhalten. Die Radikalen haben sich der Stimme enthalten, so daß nur Sozialisten und Kommunisten gegen die Regierung stimmten. Die starke Mehrheit und die abwartende Haltung der Radikalen sind nur daraus zu erklären, daß die Kammer dem Kabinett unmittelbar vor der großen Konferenz keine Schwierigkeiten machen wollte Wir sind gespannt darauf, wie sich Herr Briand auf der Konferenz selbst verhalten wird. Insbesondere wie er sich zu dem deutschen Verlangen auf Räumung des besetzten Gebietes stellen wird — eine Forderung, von deren Annahme bekanntlich Deutschland seine Zustimmung zum Young-Plan abhängig zu machen gesonnen ist.

*

Auch was über die Absichten der englischen Regierung bezüglich der Reparationskonferenz bekannt wird, lautet nicht gerade ermutigend. Der englische Schatzkanzler Snowden hat erklärt, daß England den Young-Plan in seiner jetzigen Fassung keinesfalls annehmen werde, weil ihm der Verteilungsschlüssel für die eingehenden Reparationsgelder nicht paßt. Nach der Auffassung der englischen Regierung erhält England zu wenig von den Riesensummen, die aus Deutschland eingehen sollen. Die englische Ankündigung muß überraschen. Denn bisher nahm man an, daß der von den Pariser Sachverständigen nach ungeheuer schwierigen Verhandlungen ausgeheckte Reparationsplan im großen und ganzen so angenommen werden solle, wie er ist. Wenn aber England grundlegende Aenderungen beantragt, werden andere Staaten das gleiche tun. Auf der Reparationskonferenz werden dann zu den Meinungsverschiedenheiten über die Räumungsfrage auch noch solche über den Young-Plan als solchen kommen. Das kann ja nett werden!

*

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland über eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen sind im Gange. Der russische Gesandte in Paris ist als Vertreter der Sowjetregierung in London eingetroffen, um mit dem englischen Außenminister Henderson zu konferieren. Ganz einfach scheinen diese Verhandlungen nicht zu sein. England stellt offenbar gewisse Bedingungen, aber Rußland möchte eine bedingungslose Wiederaufnahme der Beziehungen. — Günstiges wird dagegen von den englisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Beschränkung der Flottenrüstungen berichtet. Der neue amerikanische Botschafter in London, Dawes, scheint diese Verhandlungen mit großer Energie zu betreiben. Bis etwas Positives dabei herauskommt, wird es allerdings noch recht lange dauern. Zunächst hat man sich auf die Einberufung von Vorkonferenzen und Konferenzen geeinigt, an denen alle großen Flottenmächte teilnehmen sollen. — In der englischen Baumwollindustrie ist zurzeit ein schwerer Arbeitskampf im Gange: über eine halbe Million Arbeiter sind ausgesperrt und streiken. Die englische Regierung bemüht sich um die Beilegung des Konfliktes, der die ganze englische Wirtschaft schwer erschüttert.

*

Im Fernen Osten ist die Lage entspannt. An der russisch-mandschurischen Grenze hat man zwischen den dort versammelten russisch-chinesischen Truppen eine Art neutraler Zone geschaffen, damit es nicht zu Zusammenstößen kommt. Es war die höchste Zeit. Denn an verschiedenen Stellen waren bekanntlich schon die Flinten losgegangen. Eine Erklärung der Nanking-Regierung, daß sie zu direkten Verhandlungen mit Rußland über die ostchinesische Bahn bereit sei, bedeutet zweifellos ein Einlenken Chinas. Inzwischen haben in Mandschuria Vorverhandlungen zwischen russischen und chinesischen Vertretern stattgefunden. So lauten wenigstens Meldungen aus Nanking. Es ist auffällig, daß Moskau sich zu allen Nachrichten dieser Art sehr zurückhaltend äußert. Offenbar traut man dort Nanking noch nicht recht. Vielleicht wird es schließlich doch einer irgendwie gearteten Vermittlung bedürfen, um wirkliche Verhandlungen in Gang zu bringen.

## „Graf Zeppelins" Amerikafahrt.

**Glatter Start. — Wieder ein blinder Passagier. — Die gewohnte Route: über Frankreich nach dem Atlantischen Ozean. Amerika in Erwartung.**

### Der Abflug.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag früh 3 Uhr 30 Minuten in Friedrichshafen zu seinem Amerikaflug aufgestiegen. Ueber den Start wird gemeldet: Um 2 Uhr früh ist ganz Friedrichshafen auf den Beinen. Um 2,30 laufen bereits die Motoren zum Anwärmen an. Allmählich treffen auch die Passagiere mit ihren Angehörigen sowie zahlreiche Pressevertreter ein. Das Wetter ist fast windstill, bei klarem Sternenhimmel. Kurz vor 3 Uhr kommt auch Dr. Eckener an. Jetzt wird das Westtor weit geöffnet, das Schiff wird aus der Halle gebracht. In allen Sprachen wird Abschied genommen. Als letzter besteigt Dr. Eckener das Schiff. Es wird Wasserballast abgegeben. 3,15 Uhr setzt sich das Schiff langsam in Bewegung. Neben dem Laufkasten her, an denen das Schiff verstaut ist, verlassen wir die Halle. Jetzt liegt das Luftschiff draußen in der sternenklaren Nacht, von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet

**Nun kommt die Sensation des Tages: Plötzlich Kommando: „Halt!" Alles läuft auf das Luftschiff zu, und schon munkelt man überall:**

**„Blinder Passagier!"**

**Der blinde Passagier soll sich diesmal einen ganz neuen Weg in das Luftschiff hinein gesucht haben. Er soll von einem der Laufstege nach oben in das Schiff eingedrungen sein. Ein Werftarbeiter will ihn beobachtet haben. Er erstattete der Schiffsleitung sofort Meldung. Das Luftschiff wurde abgesucht; da man ihn jedoch nicht gleich entdecken konnte, entschloß man sich zur Weiterfahrt, um die Abfahrt nicht allzu lange zu verzögern. 3,30 Uhr laufen alle Motoren, und einige Minuten darauf hebt sich das Luftschiff unter ungeheurem Jubel in die Höhe.**

Das Luftschiff hat in seinen Funksprüchen nach Friedrichshafen von dem angeblichen blinden Passagier nichts mitgeteilt. Vielleicht handelt es sich daher auch nur um eine Täuschung. Die Polizeidirektion Friedrichshafen steht der ganzen Sache ebenfalls skeptisch gegenüber und wird erst weitere Schritte unternehmen, wenn eine bestimmte Meldung des Luftschiffes vorliegt. Die Vermutung, daß es sich bei dem blinden Passagier um einen entlassenen Werkarbeiter handeln könne, hat bisher keine Bestätigung gefunden.

### Unterwegs.

Das Luftschiff hat von Friedrichshafen aus den gewohnten Weg über den Oberrhein, Basel nach Frankreich eingeschlagen. Es hat Donnerstagfrüh 5,45 Uhr Säckingen, 6 Uhr Basel passiert und 6,05 Uhr — begleitet von zwei Flugzeugen, die ihm von Basel entgegengeflogen waren — die französische Grenze überflogen. Vormittags 8 Uhr befand sich „Graf Zeppelin" über Baume-Les-Dames am Doubs (30 Kilometer nordöstlich von Besancon).

Beim Luftschiffbau Zeppelin sind folgende Standortmeldungen von Bord des „Graf Zeppelin" eingegangen: „10,30 Uhr Macon. Alles in Ordnung. Schiff läuft gut. Hatten zunächst etwas Gegenwind." — „10,58 Uhr Lyon. Kurs Rhone abwärts durch Mittelmeer Gibraltar."

Nach weiteren Meldungen, die im Laufe des Donnerstagnachmittags einliefen, machte das Luftschiff trotz heftiger Gegenwinde gute Fahrt.

### Die Wetterlage.

Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte in Hamburg teilt mit, daß das Luftschiff unter dem Einfluß des Hochdruckgebiets, das auf den Azoren liegt, über der östlichen Hälfte des Ozeans größtenteils heiteres, schwach windiges Wetter antreffen wird.

**Ueber dem Westen ist dagegen mit einem Drehen des Windes von südlicher auf westliche Richtung zu rechnen. Die Westströmung herrscht dort weit südwärts. Im Bereiche des Tiefausläufers werden dort ferner Niederschläge aus niedrigen Wolken fallen. Im Raum zwischen den Azoren und Neufundland wird Nebel auftreten.**

### Lakehurst in Erwartung.

Wie ein Funkspruch aus New York meldet, teilt die amerikanische Presse ihren Lesern den Start des „Graf Zeppelin" in größter Aufmachung mit. Alle Blätter brachten spaltenlange Berichte über die Startvorbereitungen und den Abflug aus Friedrichshafen.

**Im Luftschiffhafen Lakehurst sind alle Vorbereitungen für den Empfang des „Graf Zeppelin" getroffen worden. 400 Landungsmannschaften liegen in Bereitschaft. Die Hafenverwaltung hat ferner 400 000 Kubikfaß Wasserstoffgas, 75 000 Kubikfaß Blaugas und eine Million Kubikfaß Ethongas bereitgestellt. Alle Funkstationen sind angewiesen, dem Zeppelin jede Unterstützung angedeihen zu lassen.**

## Gegen das Deutschtum in Südtirol.

**Neue Schikanen der faszistischen Behörden.**

Die Ausschreitungen des polnischen Chauvinismus gegen die deutschen Minderheiten — man denke nur an den Fall Ulitz — lassen die Faszisten in Südtirol nicht schlafen, wie aus den ununterbrochenen Schikanen der faszistischen Behörden gegen die Südtiroler Geistlichkeit hervorgeht. So war z. B. für Lappach von der kirchlichen Behörde ein neuer Pfarrprovisor bestimmt worden, dem jedoch von den staatlichen Behörden das Placet verweigert wurde mit der Begründung, er habe keine „sentimenti italiani" (Gefühle für Italien). Nähere Auskünfte erhielt der abgelehnte Pfarrprovisor nicht, obwohl er sich persönlich in Brixen darum bemühte.

**In Lappach und Mühlwald ergingen vom Amtsbürgermeister Dekrete an den Pfarrer mit der Verfügung, alle in der Kirche und außer der Kirche befindlichen Inschriften unverzüglich durch italienische zu ersetzen. Darunter fallen auch die Kreuzwegtexte und die Votivtäfelchen wie „Maria hat geholfen", „Heiliger Josef bitte für uns"!**

Dieses sinnlose, zerstörungssüchtige Wüten der Faszisten in Südtirol ist jedem vernünftigen Menschen unverständlich. In Vals erhielt der Pfarrer eine amtliche Verwarnung, weil er die Zeugnisse für den Pfarrschulunterricht in deutscher Sprache ausgestellt hatte. Ueber den Pfarrer von Lappach und Mühlwald wurde aus demselben Grund die Anzeige erstattet. Und das alles trotz des Friedens zwischen Papst und Mussolini.

## Briands Kammersieg.

**Genugtuung in Paris.**

Dem neuen Kabinett Briand hat die französische Kammer mit 324 gegen 136 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen; das bedeutet also die sehr starke Mehrheit von 188 Stimmen. Die regierungstreue Pariser Presse begrüßt diesen Sieg mit großer Genugtuung. Das die Ansicht des Generalstabes vertretende „Echo de Paris" stellt fest, die Mehrheit habe selbst die kühnsten Erwartungen der Optimisten übertroffen. Sie sei von neuem ausschließlich nationaldemokratisch und bedeute für Briand eine große Ehre.

**Die Verantwortung im Haag, von der Briand in seiner Rede gesprochen habe, so ruft das Blatt dem neuen Ministerpräsidenten warnend und besorgt zu, würde ihn zermalmen, falls er die Interessen Frankreichs zu billig verhandle. Der „Matin" erklärt die Rede Briands für eine Musterrede und erkennt an, daß der Erfolg des neuen Kabinetts über alles Erwarten groß sei. Interessant ist eine Aeußerung des Sozialistenführers Blum, der mit seiner Fraktion gegen die Regierung gestimmt hat. Er schreibt im „Populaire": Wenn wir volles Vertrauen zum neuen Kabinett Briand für die bevorstehenden Verhandlungen gehabt hätten, so hätten wir auch den Mut gezeigt, unsere Gefühle bei der Abstimmung zum Ausdruck zu bringen. Wie kann man aber vergessen, daß Briand selbst eine Minute vorher mit besonderem Nachdruck auf seine ständige und völlige Uebereinstimmung mit Poincaré hingewiesen hat!**

*

### Poincaré operiert.

Aus Paris wird gemeldet: Poincaré, der am Donnerstag in der Klinik Velpeau operiert wurde, hat den chirurgischen Eingriff sehr gut überstanden. Seine Gesundheit ist zufrieden-

stellend. Er erwachte eine halbe Stunde nach der Operation, die ihn scheinbar nicht allzusehr angestrengt hat.

**Von der Klinik wird eine halbamtliche Mitteilung veröffentlicht, die besagt, daß Poincaré von Dr. Marion operiert worden ist, der von Prof. Gosset und Dr. Doidien assistiert wurde. Der operative Eingriff habe keinerlei Komplikationen ergeben. Die Operation sei völlig normal verlaufen.**

## Die Lage im Fernen Osten.

### Russische Einberufungen.

Nach einer Meldung aus Moskau wurde die Einberufung aller im langfristigen Urlaub befindlichen in den Gebieten des Fernen Ostens wohnenden Offiziere der Roten Armee zu Militärübungen angeordnet.

**Auch alle Wehrpflichtigen der Dienstklasse 1902/03, die in den Kreisen Wladiwostok, Chabarowsk, Amur, Stretensk und Tschita wohnen, sind zu Reserveübungen einberufen worden.**

### Chinesisch-russische Vorbesprechungen.

Nach Meldungen aus Nanking fand in Mandschuria eine Besprechung zwischen Vertretern Chinas und der Sowjetregierung statt. Gegenstand der Verhandlungen war die Festsetzung der Zeit und des Ortes für die Einberufung einer chinesisch-russischen Friedenskonferenz, die sich mit allen Hauptstreitpunkten befassen soll.

**Wie die „United Preß" erfährt, haben die chinesischen Delegierten in dieser Besprechung bereits durchblicken lassen, daß ihre Regierung bereit sei, den früheren Zustand bei der ostchinesischen Eisenbahn wieder herzustellen, wenn Rußland seinerseits sich verpflichte, keine kommunistische Propaganda in China zu treiben und hierfür entsprechende Garantien leiste.**

Im Gegensatz zu dieser Meldung aus Nanking steht die folgende:

Wie aus Moskau berichtet wird, werden die Nachrichten, daß zwischen dem russischen Generalkonsul in Charbin und einem Vertreter des chinesischen Außenministeriums Vorbesprechungen über die Beilegung des Konfliktes aufgenommen worden sein, an amtlichen Stellen als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß sich auf chinesischem Gebiet zurzeit kein einziger amtlicher russischer Vertreter befindet, der befugt wäre, solche Verhandlungen zu führen.

## Politisches Großfeuer.

### Von Kommunisten angelegt.

Im Bahnhof der jetzt zu Südslawien gehörigen Stadt Serajewo ist ein Großfeuer ausgebrochen, das Lagerhäuser und Betriebsgebäude zerstörte. Der Sachschaden beträgt gegen 600 000 Mark. Wie sich nachträglich herausstellte, ist das Feuer von Kommunisten angelegt worden. Meldungen aus Belgrad besagen, der Brand stehe im Zusammenhang mit den kommunistischen Umtrieben am 1. August. Aufgehetzte kommunistische Arbeiter der staatlichen Eisenbahnwerkstätten seien in den Streik getreten und hätten die Werkstätten angezündet. Zwei Gebäude seien zerstört worden.

**Bei den Löscharbeiten sei es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Kommunisten gekommen, wobei mehrere Personen getötet worden seien. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei dem Brand der Werkstätten wurden auch die in der Nähe liegenden Lagerhäuser des Bahnhofs in Mitleidenschaft gezogen, wodurch unübersehbarer Schaden entstand.**

## Politische Tagesschau.

**Zur Neuregelung der Arbeitslosenversicherung.** Amtlich wird mitgeteilt: Durch die Presse geht eine Mitteilung, daß in der nächsten Woche in München unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers eine Konferenz der Länderminister über die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung stattfinden, und daß dieser Konferenz ein Entwurf für die Reform der Versicherung vorgelegt werden solle, der auf Grund der Vorschläge des Sachverständigenausschusses vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeitet worden sei. Diese Meldung ist unzutreffend. Das Reichsarbeitsministerium hat allerdings die Vertreter der Landesregierungen für die nächsten Tage zu einer Besprechung über die Arbeitslosenversicherung nach München gebeten. Diese Besprechung soll aber den Ländern nur Gelegenheit geben, sich zu den Ergebnissen des Sachverständigenausschusses zu äußern, der bekanntlich seine Arbeit vor wenigen Tagen beendet hat. Ein Entwurf des Reichsarbeitsministeriums über den Gegenstand liegt dagegen noch nicht vor. Damit entfallen alle Vermutungen, die an den Inhalt eines solchen Entwurfs geknüpft werden.

**Die Arbeitsmarktlage im Reich.** Amtlich wird mitgeteilt: In der Woche vom 22. bis 27. Juli war die Fluktuation des Arbeitsmarktes wieder überaus groß und die Entwicklungsrichtung blieb weiter unentschieden. In einigen Berufsgruppen waren die Antriebe zum Aufstieg wenigstens bezirksweise etwas stärker, so in der Landwirtschaft, im Bekleidungsgewerbe (Saisonbeginn der Konfektion, vor allem in Brandenburg und Schlesien), im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (in den Bezirken der Brau-, Fischverarbeitungs- und Konservenindustrie), im Steinkohlenbergbau (Ruhrgebiet), im Baugewerbe (Brandenburg, Nordmark, Sachsen und Schlesien). In anderen haben sich aber auch die rückläufigen Tendenzen verstärkt.

**Der bayerische Landtagspräsident Königsbauer gestorben.** Wie aus München gemeldet wird, ist im Krankenhaus des 3. Ordens in Nymphenburg der bayerische Landtagspräsident Dr. h. c. Heinrich Königsbauer, nachdem er sich am 11. Juli einer Operation hatte unterziehen müssen, gestorben. Königsbauer stond im 53. Lebensjahre. Er stammte aus München, war ursprünglich Schreiner und trat dann in die christliche Gewerkschaftsbewegung ein. 1907 wurde er als Zentrumsabgeordneter in den Bayerischen Landtag gewählt. Seit dem 1. November 1922 bekleidete er die Stelle des Direktors des Landesamtes für Arbeitsvermittlung. Vom 21. Februar 1919 bis 18. März 1920 war er Vizepräsident und von da an ununterbrochen Präsident des Bayerischen Landtages. Als Abgeordneter vertrat er in den Reihen der Bayerischen Volkspartei den Kreis Grafenau-Regen-Viechtach. Vor einigen Jahren wurde ihm von der medizinischen Fakultät der Universität München der Ehrendoktortitel verliehen. Mit dem Tode Dr. Königsbauers hat der Bayerische Landtag einen schweren Verlust erlitten. — Der Reichspräsident hat dem Bayerischen Landtag in einem Telegramm seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat im Namen der Reichsregierung dem Bayerischen Landtag sein Beileid ausgedrückt.

## Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, Donnerstag den 2. August.

* **Feuer-Motorspritze.** Gestern nachmittag veranstaltete die Firma Meyer-Hagen mit ihrer Motorspritze eine Probe-Vorführung am Wittgensteiner Hof sowie am Ehrenmal auf dem Steinchen in Gemeinschaft mit der hiesigen Freiw. Feuerwehr. Die Anschaffung der Motorspritze ist hoffentlich nur noch eine Frage der Zeit.

* **Der streikende elektrische Strom.** Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr war die Stromversorgung auf eine halbe Stunde unterbrochen. An einem Mast in der Weiherwiese hatten sich durch den Sturm zwei Drähte berührt, und infolgedessen war Kurzschluß entstanden. Der Schaden konnte schnell behoben werden.

* **Elektrisches Heuabladen.** Eine auffallende Neuerung hat ein hiesiger Landwirt in seinem landwirtschaftlichen Betrieb eingeführt. Es handelt sich um einen Apparat, der das Heu ganz selbständig abladet.

* **Das nachts schlafende Telephon in Laasphe.** Immer wieder häufen sich die Forderungen nach einem Fernsprechdienst, der auch nachts und an den Sonn- und Feiertagen durchgeht. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß andere Orte im Kreise diese Forderung längst erreicht haben. Von der Post aus wird betont, daß auch hier in Laasphe das Telephonamt Dauerdienst einrichten wird, sobald sich jeder Teilnehmer einverstanden erklärt, eine bestimmte Summe für diesen Zweck zu entrichten.

* **Langholzwagen mit Benzin.** Seit kurzer Zeit fällt einem in den Straßen der Stadt ein bisher wenig bekanntes Fuhrwerk auf. Während man früher und auch jetzt noch zum größten Teil die Langholzwagen von Pferden gezogen werden, kann man beobachten, wie eine solche Ladung Holz in schnellem Tempo von einem Traktor gezogen, durch die Straßen eilt.

* **Ständchen in der Lahnstraße.** In letzter Zeit sollen sich nachts Ständchen vor einem Hause in der Lahnstraße in auffallender Weise wiederholen. Mehr oder weniger kunstvoll vorgetragen, sind sie eine zum Teil gern gesehene, zum andern Teil als Störung betrachtete Aufmerksamkeit. Die Polizei, die weniger Verständnis für die kunstbegeisterten Jünglinge hatte, ist hinter ihnen her.

* **Der Igel als Haustier.** In einen stacheligen Gegenstand griff ein Junge, als er in einem dunkelen Winkel eines Bretterschuppen, der in der Nähe des Wohnhauses in der Bahnhofstraße stand, nach einem vergessenen Gegenstand suchte. Es stellte sich dann heraus, daß der stachelige Gegenstand ein — Igel war, sozusagen ein Hausigel. Er treibt sich nämlich schon seit Wochen in der Umgegend des Hauses herum und hat kaum noch Angst vor den Menschen und macht sich auch nur selten noch die Mühe, sich zusammenzurollen, auch in Fällen, in denen es ein gewöhnlicher Stammesgenosse schon längst getan hätte. Gleich einer Hauskatze als Mäusefänger zu gebrauchen, treibt er nachts sein Wesen.

**Wettervorhersage für Samstag:** Weitere leichte Besserung.

* * *

* **Banfe,** 2. Aug. Eine Quetschung des Rükkens erlitt beim Abladen von Holzstämmen auf dem Sägewerk Koch in Laasphe gestern nachmittag gegen 1/25 Uhr der Landwirt Völkel von hier. Ein herabfallender Holzstamm traf ihn im Rücken. Ein Arzt war bald zur Stelle. Der Verunglückte — seine Verletzung ist nicht schwerer Natur — wurde mit einem Auto nach seiner Wohnung gebracht.

**Erndtebrück,** 2. Aug. (Beerensammeln.) Kaum hatten die ersten Heidelbeeren sich zu färben begonnen, als auch schon die Bekanntmachungen der Haubergsgenossenschaften des Siegerlandes und der Waldbesitzer des Kreises Wittgenstein erschienen, wonach das Beerensammeln nur gegen Lösung eines Erlaubnisscheines gestattet ist. In früheren Jahren kannte man solche Maßnahmen nicht. Sofern es sich um eine geringe Gebühr für das Betreten des Waldes handelt, um zu verhüten, daß das Beerensammeln allmählich zu einer Gerechtsame wird, ist dagegen nichts einzuwenden, denn es ist das gute Recht des Waldbesitzes, in dieser Hinsicht einen Riegel vorzuschieben. Die heutigen Maßnahmen tragen jedoch einen derartigen Charakter nicht mehr, vielmehr sind die Beerenscheine eine recht fette Einnahmequelle geworden. Anders ist es mit den Scheinen für Holz-, Gras- und Laubnutzung. Hier gehen dem Wald Werte verloren, die für seine Entwicklung nicht ganz ohne Einfluß sind. Es muß daher eine Kontrolle ausgeübt werden, wo und in welchem Umfang Holz, Gras und Laub abgegeben werden kann. Das alles fällt beim Beerensammeln weg. Man sollte daher gerade in der jetzigen Zeit etwas toleranter sein. Nicht selten sind es Erwerbslose oder Kinder minderbemittelter Eltern, für die das Beerensammeln während einiger Wochen eine kleine Erwerbsquelle ist. Jede Person, die zum Beerensammeln in die Hauberge des nahen Siegerlandes geht, muß pro Tag 50 Pfg. zahlen. Das ist eine ganz ungewöhnliche Härte, die für Erndtebrück und andere Gemeinden des Kreises Wittgenstein um so fühlbarer ist, als die Beerensammler außer diesem täglichen Tribut noch 60 Pfg. für Eisenbahnfahrt zu zahlen haben. Das sind in Summa 1.10 Mark, die im Voraus zu zahlen sind, selbst auf die Gefahr hin, daß das Beerensammeln infolge Regenwetters vorzeitig beendet werden muß. Was dies bedeutet und was unter solchen Umständen für minderbemittelte Personen übrig bleibt, darüber sollte man auch in Kreisen der Haubergsgenossenschaften einmal nachdenken. Die einmalige Lösung eines Erlaubnisscheins im Betrage von 1.— Mark dürfte vollauf genügen, wachsen doch die Beeren ohne jedes Zutun der Genossenschaften und Waldbesitzer. Was sich aber bei einem solchen System auch sonst alles ereignen kann, davon nachstehend ein Beispiel: Als am Mittwoch dieser Woche eine Anzahl Leute von hier in einem Hauberg im Siegerland aufgefordert wurden, Scheine zu lösen und diese dann für ihren Fünfziger auch einen Schein verabfolgt haben wollten, sagte ihnen die betreffende Person: „Schiene han ich grad ned bie mr". Daß sich einige Leute bereitfanden, 50 Pfg. zu zahlen, ohne einen Ausweis zu verlangen und die Gewißheit zu haben, daß die Person überhaupt berechtigt war, Geld einzuziehen, sei nur nebenbei bemerkt. Niemand zahle daher etwas an Personen, die nicht im Besitz eines amtlichen Ausweises sind. Mit Leuten, die sich nicht ausweisen können, rede man deutsch.

— **Siegen,** 2. Aug. (Schöffengericht.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand eine Verhandlung gegen einen jungen Mann aus Niederlaasphe statt, der beschuldigt wurde, am 10. 2. 1929 in Niederlaasphe versucht zu haben, an einem Mädchen unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Das Gericht verurteilte ihn wegen tätlicher Beleidigung zu einer Strafe von 100 RM oder 10 Tagen Gefängnis.

## Aus Nah und Fern.

△ **Kassel.** (Prügel für einen leichtsinnigen Motorradfahrer.) In Breitungen fuhr ein Motorradfahrer, der sein „Können" zeigen wollte, in übermäßig schnellem Tempo in eine Schulmädchengruppe. Drei Mädchen wurden umgerissen und erheblich verletzt. Der Motorradfahrer wurde von den erregten Zuschauern dermaßen verprügelt, daß er erhebliche Verletzungen erlitt.

△ **Kassel.** (Ein Kind verbrüht.) In Oberzwehren fiel ein anderthalb Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick in die Badewanne, die mit kochendem Wasser gefüllt war. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf im Krankenhaus starb.

** **Aachen.** (Auf zum Sparen!) Der Landkreis Aachen hat eine eigenartige Werbeaktion zur Hebung des Sparsamkeitssinnes der Bevölkerung unternommen. Die Kreissparkasse ließ auf den Straßen Aluminiummünzen verteilen, in deren Mitte sich ein Einpfennigstück befindet. Dieser Pfennig soll den Grundstock eines künftigen Sparkontos bilden. Die Vorderseite des Sparpfennigs trägt in der Umrandung die Inschrift: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert; die Rückseite lautet: Kreissparkasse Aachen 1929.

** **Benrath.** (Kampf mit Einbrechern.) In einer der letzten Nächte wurden in Garath mehrere Einbrüche verübt. Die Einbrecher wurden verfolgt und konnten auf Langenfelder Gebiet gestellt werden. Es gelang, einen der Diebe, der mit Paketen beladen war, festzunehmen, während der andere in den Wald entfloh, wobei er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgab. Die Benrather und Langenfelder Polizei suchte mit Unterstützung eines Ueberfallkommandos den Richrather Busch ab. Hierbei konnte auch der zweite Einbrecher festgenommen werden.

** **Kettwig.** (Eine Drahtseilfalle auf der Landstraße.) Ein gemeiner Bubenstreich wurde nachts auf der Straße von Krummenweg nach Kettwig vor der Brücke verübt. Dort war ein Drahtseil über die Straße gespannt worden. Zwei Motorradfahrer, die in das Seil fuhren, erlitten erhebliche Verletzungen.

** **Wanne-Eickel.** (Zwei Polizeibeamte schwer verletzt.) Die Polizei wurde nachts in eine Wohnung nach der Alleestraße gerufen, wo ein kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Arbeiter die Möbel in der Wohnung seiner Schwägerin demolierte und seine Verwandten mit der Axt bedrohte. Als die Polizei den Mann festnehmen wollte, zog dieser ein Messer und verletzte die Beamten schwer. Einem Beamten gelang es jedoch, seinen Dienstrevolver zu ziehen und auf den Mann zu schießen. Die Kugel durchbohrte diesem den Oberschenkel und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

** **Essen.** (Hausfriedensbruch in Krankenanstalten.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich sieben weibliche Mitglieder einer religiösen Sekte, die sich den Titel „namenlose Gemeinde" beigelegt hat, wegen fortgesetzten Hausfriedensbruches und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Die Frauen pflegten seit nahezu dreiviertel Jahren anläßlich der Besuchszeiten in die Städtischen Krankenanstalten gewaltsam einzudringen und von Bett zu Bett, von Saal zu Saal wandernd zu beten, zu singen und nach Auffassung der Sekte den Kranken die Bibel auszulegen. Polizei und Krankenhausverwaltung waren gegen die Frauen machtlos, und wo sie hinausbefördert wurden, kam es stets zu stürmischen Auftritten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu sechs Wochen, bis auf zwei Frauen, die mit Geldstrafen davonkamen.

△ **Oppenheim.** (Ein Fuhrwerk in eine Schlucht gestürzt.) In Hangen-Wahlheim scheuten die Pferde eines Landwirts und stürzten samt dem Fuhrwerk im sogenannten Sonnenberg eine etwa 10 Meter tiefe Schlucht hinab. Trotz der Höhe wurden die Pferde und das Fuhrwerk kaum beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

△ **Bingen.** (Die gesunkene „Undine".) Die Arbeiten an dem gesunkenen Dampfer „Undine" der Kölner Düsseldorfer auf der Binger Reede nehmen ihren Fortgang. Die Abdichtung des Salons, der von Wasser freiblieb, ist so weit fertiggestellt. Das Vorderschiff ragt noch tief ins Wasser, das teilweise das Deck überspült, Maschinenraum und Vorkajüte stehen unter Wasser. Die Taucherarbeiten haben im Schiffsrumpf begonnen und bereits zu Teilergebnissen geführt. Demnach ist der Schiffsrumpf nicht gebrochen, auf Steuerbord befindet sich eine Eindruckstelle in der Bordwand, durch die das Wasser einspült. Die Leckage im Maschinenraum, die durch das Auffahren auf den Fels verursacht wurde, befindet sich etwa in der Mitte des Schiffskiels. Die Taucherarbeiten nehmen ihren Fortgang, es ist nicht ausgeschlossen, daß man, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, an eine Hebung der „Undine" herantreten wird, zumal, wie es sich herausstellte, der Schiffsrumpf als solcher nicht geborsten ist.

□ **Sprengstoffanschlag in Lüneburg.** In Lüneburg explodierte vor dem Hause des Rechtsanwalts Dr. Strauß am Lüner Weg eine Bombe. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Das Kellerfenster, in das die Bombe hineingelegt war, wurde herausgerissen. Im Keller wurden starke Verwüstungen angerichtet. Die Vorderfront des Hauses ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Dach ist fast bis zur Hälfte zerstört. Im Vorgarten befindet sich ein kraterähnliches tiefes Loch. Auch die Nachbarhäuser wurden beschädigt. Ein ähnlicher Anschlag war auf das Gebäude der Landkrankenkasse am Lüner Damm versucht worden. Hier fand man im Kellereingang eine Margarinekiste, in der eine Höllenmaschine untergebracht war, deren Zeiger sich aber festgehakt hatte, so daß eine Explosion verhindert wurde.

□ **Aus der Fremdenlegion entkommen.** Vor dreieinhalb Jahren war der damals 19 Jahre alte Konrad Hammerschmid aus Amberg in die Hände von Werbern der Fremdenlegion geraten, die ihn in das französische Lager Griesheim bei Darmstadt verbrachten, wo er den Verpflichtungsschein unterschrieb. Von dort kam er nach einer Kaserne in Metz und mit anderen Angeworbenen nach Marseille. Dort erfolgte die Ueberfahrt nach Oran. In die Hauptgarnison der Fremdenlegion, Sidi bel Abes, verbracht, mußte er zunächst einen außerordentlich scharfen Rekrutendienst durchmachen. 1926 nahm Hammerschmid dann am Kampfe gegen die Rife

krabben teil. Später machte er ein schweres Malariafieber durch. Wegen Tapferkeit im Kampf erhielt er die Kolonialmedaille und kam in die Unteroffizierschule. Auf einem Marsch nach Keniffra flüchtete er am 17. Mai d. J. mit einem anderen Legionär. Von einem Araber erhielten sie Brot, Eier und Butter, wurden aber verraten, so daß bei ihrem Weggang das Haus umstellt war. Sie wurden zum Kaid geführt, der sie aber entließ, als sie ihm sagten, er bekäme für sie auch bei der bloßen Ueberreichung ihrer Ausweise 25 Francs. Schließlich gelang die Flucht über Spanien nach der bayerischen Heimat. Obwohl mittellos, war der junge Hammerschmid bei seiner Ankunft in Amberg doch unendlich froh, nach all seinen Abenteuern in Schicksalen wieder heimatlichen Boden unter den Füßen zu haben.

## Die vermißten Handschriften des Gutenberg-Museums.

**Unter altem Gerümpel aufgefunden.**

Auf dem Transport von Köln nach Mainz verschwanden kurz nach Beendigung der „Pressa" sechs dem Gutenberg-Museum in Mainz gehörende wertvolle Handschriften (darunter das Gebetbuch Karls des Kühnen aus dem 15. Jahrhundert), die auf der katholischen Sonderschau auf der Pressa ausgestellt waren. Alle Nachforschungen nach den wertvollen Büchern, deren Versicherungswert sich auf 200 000 M. belief, waren bisher ergebnislos. Nun endlich hat der Fall seine Aufklärung gefunden. Ein bei einer Speditionsfirma in Köln beschäftigt gewesener junger Mann hatte im Februar dieses Jahres die Bücher in einer leeren Kiste, die unter Gerümpel und Stroh stand, gefunden. Er hatte keine Ahnung, welchen wertvollen Fund er gemacht hatte, sondern nahm an, daß es sich um alte Makulatur handele und nahm drei der Bücher mit nach Hause.

**Hier fand sie der Vater des jungen Mannes, der den hohen Wert erkennend die Bücher der Speditionsfirma wieder zustellte, die dann, nachdem sie sich mit der Pressa in Verbindung gesetzt hatte, feststellte, daß es sich um drei der seinerzeit verlorengegangenen Mainzer Handschriften handelt. Am Dienstagvormittag wurden nun bei derselben Firma in einer alten Kiste unter allerlei Gerümpel auch die fehlenden drei anderen Handschriften unversehrt aufgefunden. Eine strafbare Handlung irgendwelcher Personen kommt nach den bisherigen Ermittlungen nicht in Frage. Durch einen unglücklichen Zufall scheinen die Kisten, in denen die Handschriften transportiert worden sind, unter das Gerümpel geraten zu sein.**

## Bergwerkskatastrophen.

**30 Tote in Waldenburg.**

Von den im Knappschaftslazarett eingelieferten Schwerverletzten sind noch zwei Schlepper gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 30 erhöht. Zu dem bisherigen Untersuchungsergebnis ist noch zu berichten, daß die Stempel entgegen anderslautenden Berichten an Ort und Stelle nicht eingedrückt sind, sondern vollkommen unversehrt gefunden wurden. Das Explosionsunglück kann nicht durch Schießen entstanden sein, da sämtliches Handwerkszeug, wie es die Arbeiter verlassen hatten, an Ort und Stelle vorgefunden wurde. Ein Mann wurde mit der Säge in der Hand gefunden.

**Von der Belegschaft der „Friedenshoffnungs-Grube" sind am Dienstag nur 15 Mann eingefahren, die anderen haben die Arbeit verweigert, da sie offensichtlich unter dem niederschmetternden Eindruck der Katastrophe stehen. Der Regierungspräsident hat einen Aufruf veröffentlicht, der zur Gründung eines Fonds für das Waldenburg-Bergrevier auffordern wird, durch dessen Zinserträge den Betroffenen bei Unglücksfällen sofort geholfen werden kann.**

Der Reichspräsident hat für die Opfer des Waldenburger Grubenunglücks als erste Hilfe einen Betrag von 6000 Mark zur Verfügung gestellt.

### Die Ursache der Katastrophe.

Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Waldenburg hat die behördliche Untersuchung der Schlagwetterexplosion in Nieder-Hermsdorf inzwischen mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß **die Explosion durch eine in Weißglut geratene Benzinsicherheitslampe verursacht** worden ist. In der Sicherheitslampe seien derartig viel Grubengase verbrannt, daß die Lampe allmählich glühend geworden sei, was von dem Ortsältesten, der diese Lampen zu beaufsichtigen hat, nicht rechtzeitig bemerkt worden sei. Die Flamme sei ganz plötzlich von innen nach außen geschlagen und habe die Schlagwettergase entzündet. Als ungünstiger Umstand habe die Tatsache mitgewirkt, daß die an sich sehr gute frische Luftzufuhr der Grube durch den starken Temperaturfall der letzten Tage sehr ungünstig beeinflußt worden sei.

### Die Angaben eines Ueberlebenden.

Der Bergmann Rösner, der von den Ueberlebenden zuerst vernehmungsfähig war, schildert die Katastrophe etwa folgendermaßen: Ungefähr zwei Stunden vor der Explosion waren Sprengschüsse abgegeben worden. Kurz vor der Explosion war man gerade dabei, mit der kleinen Stampfmaschine zu schrämen. Er habe plötzlich einen kalten Luftzug verspürt und in demselben Augenblick sei es dann wie ein Feuerregen über ihn gekommen, der ihm das Gesicht verbrannte. Er versuchte den Gang zu erreichen, wo er frischere Luft vermutete. Dabei sei er bewußtlos zusammengebrochen. Ueber die vermeintlichen Ursachen der Schlagwetterexplosion hat der Leiter der Grube, Direktor Benninghof, folgende Angaben gemacht:

**Die eine Möglichkeit sei, daß die Schlagwetterexplosion durch die Abgabe von Sprengschüssen hervorgerufen wurde. Die zweite Möglichkeit, daß vielleicht eine Grubensicherheitslampe nicht genügend kontrolliert worden sei, so daß sie glühend wurde und die umgebenden zündbaren Grubengase in Brand setzte, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Die Leiche des zur Ueberwachung der Grubenlampen verpflichteten Beamten wurde in einer Entfernung von einigen Metern von den Lampen entfernt gefunden. Es könnte also sein, daß eine Lampe gerade in dem Augenblick, als der Beamte sich entfernte, die Grubengase zur Explosion brachte.**

*

### Schweres Bergwergsunglück bei Lens.

In den Bergwerken von Escarpelle, in der Nähe von Lens, wurde ein Schacht, in dem sich 160 Arbeiter befanden, von schlagenden Wettern, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, heimgesucht. Man hat 8 Tote geborgen.

## Die Augast-Demonstrationen.

**Ruhiger Verlauf in Berlin.**

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der 1. August dort bis zu den Nachmittagsstunden ruhig verlaufen. Die getrennten Kundgebungen der Sozialdemokraten und Kommunisten begannen erst am späten Nachmittag. Von seiten der Polizei waren alle Vorkehrungen getroffen, um einen ruhigen Verlauf der Kundgebungen zu sichern.

Die Kundgebung der Kommunisten im Arbeiterviertel Groß-Berlins, Neu-Köln, ist ohne jede Störung verlaufen, was auch auf die vorzüglich ihre Ruhe bewahrende Polizei zurückzuführen ist. Gegen ¾5 Uhr erfolgte der Abmarsch des etwa 1000 Personen starken Demonstrationszuges über den Hermannsplatz zum Lustgarten unter starker polizeilicher Begleitung.

### Paris und Brüssel.

In Paris herrschte fast völlige Ruhe. Die Arbeiter sind zum größten Teil ihrer Beschäftigung nachgegangen. Man schätzt die Zahl der Streikenden auf etwa 5 v. H. Die Straßen bieten den gewöhnlichen, alltäglichen Anblick, doch sind die öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere die Kraftdroschken, weniger zahlreich als sonst. Die Beschlagnahme der „Humanité" ist ohne Zusammenstöße mit den Kommunisten erfolgt, doch wurden sechs Verhaftungen von Redaktionsangestellten vorgenommen.

**In Paris selbst und in der Umgebung sind einige Verhaftungen vorgenommen worden. Auf einen Straßenbahnwagen wurden von den Kommunisten einige Schüsse abgegeben. Aus der Provinz liegen Mitteilungen über leichte Zusammenstöße zwischen der Polizei und Kommunisten am Mittwochabend vor. In der Nähe von St. Etienne wurden 30 Verhaftungen vorgenommen.**

Wie aus Brüssel gemeldet worden ist, hat die Polizei eine kommunistische Kundgebung für Donnerstagabend gestattet, doch hat sie sehr umfangreiche Schutzmaßnahmen ergriffen.

## Ein neuer Rekord der „Bremen".

**Die „Bremen" in Plymouth eingetroffen.**

Die „Bremen" ist am Mittwoch kurz nach 23 Uhr in Plymouth eingetroffen. Sie hat zur Ueberfahrt nur 4 Tage, 17 Stunden und 14 Minuten gebraucht und damit auch für die Ueberquerung des Atlantik in östlicher Richtung einen neuen Weltrekord aufgestellt. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,91 Knoten pro Stunde. Die bisher schnellste Ueberquerung war von der „Mauretania" in vier Tagen, 22 Stunden und 47 Minuten durchgeführt worden. Nach dem Schiffsbuch hat die „Bremen" täglich durchschnittlich 667 Meilen zurückgelegt.

**Plymouth beglückwünscht die „Bremen".**

Kurz nach der Landung der „Bremen" in Plymouth begaben sich der dortige deutsche Generalkonsul und eine größere Anzahl führender Persönlichkeiten der Stadtverwaltung und Schiffahrt an Bord, um Kapitän und Offizieren der „Bremen" ihre Glückwünsche zur neuen Rekordfahrt auszusprechen.

**Die Rücklehr nach Bremen?**

Der Dampfer „Bremen" fuhr dann nach Cherbourg, wo das Katapult-Flugzeug startete, um die Post nach Bremerhaven zu schaffen, von wo sie mit einem Kraftwagen direkt nach Bremen befördert wird. In der Nacht zum Freitag wird die „Bremen" in Bremerhaven erwartet. An Bord des Schiffes fand eine kleine Begrüßungsfeier statt und sprach Landesfinanzamtspräsident Dr. Carls im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, im Namen des Bremer Senats Senator Bömers und im Namen der Stadt Bremerhaven Oberbürgermeister Dr. Becké. Am Samstagabend findet in Bremen aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der „Bremen" und ihrer erfolgreichen Fahrt ein Fackelzug in Anwesenheit von Vertretern des Bremer Senats und etwa 300 amerikanischen Gästen, die zum Reklame-Kongreß nach Berlin fahren, statt.

## Die Katastrophe der „Vestris".

**Untersuchungsergebnis über den Untergang.**

Das Seeamt der Londoner Handelskammer hat am Mittwoch nach dreimonatiger Verhandlung sein Urteil über den Untergang des englischen Dampfers „Vestris" abgegeben, der am 12. November an der amerikanischen Küste sank, wobei 112 Personen umkamen. Als Hauptursache für den Untergang wird das Ueberladen des Dampfers angesehen. Dem Leiter der Agentur Sanderson und Sohn in New York, David Cook, wird der Vorwurf gemacht, daß er keine Maßnahmen gegen ein Ueberladen des Dampfers ergriffen habe. Er wurde infolgedessen verurteilt, 10 000 Mark von den Kosten für die Untersuchung zu tragen. Im Verhalten des Direktors Wood der Reederei Lampert und Holt, der das Schiff gehörte, wurde gekabelt, daß er ebenfalls keine Schritte gegen eine Ueberladung unternommen hatte, obgleich ihm bekannt war, daß dies bereits kurz vorher schon einmal geschehen war. Ebenso wurde das Verhalten der amerikanischen Marineinspektore getadelt und ihnen eine Teilschuld an dem Untergang zugeschrieben. Ferner wurde festgestellt, daß der erste Notruf sechs Stunden zu spät ausgesandt wurde und daß die Passagiere nicht nach der vorgesehenen Ordnung in den Rettungsbooten untergebracht wurden.

**Das Gericht war der Ansicht, daß das Schiff genügend bemannt und genügend Rettungsboote in ordnungsmäßigem Zustande mit sich führte. Verstöße der Mannschaft gegen die Befehle oder gegen die Disziplin wurden nicht festgestellt. Der Reederei können keine Vorwürfe wegen nichtordnungsmäßiger Auffrischung des Schiffes und der Maschinen gemacht werden. Der Generalinspektor für die amerikanische Schiffahrt, Hoover, erklärte auf Grund dieses Urteils, daß Amerika von der Einleitung einer Untersuchung Abstand nehmen werde.**

### Eingesandt.

**Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.**

Zu dem Artikel in der Mittwoch-Nummer der Wittgensteiner Zeitung, betitelt: „Ist Laasphe ohne brauchbare Bühne?" muß folgendes bemerkt werden:

Die Bühne der Stadt Laasphe ist brauchbar und hat sich bisher in der Praxis stets bewährt. Jedoch sind nach der Revision des Theatergesetzes die Anforderungen höher geworden. Bei der heutigen wirtschaftlichen Krise ist es aber keinem Bühnenbesitzer möglich, dem Gesetz sofort nachzukommen und eine Aenderung von heute auf morgen ist undurchführbar, zumal der Theaterbesuch wegen Interesselosigkeit derart gering ist, daß sich große Veränderungen kaum lohnen. Es geht aber auch so noch eine Zeit lang, wenn sich die jeweilige Polizeiverwaltung einer Stadt der Sache etwas annimmt, was die Bühnenverhältnisse in Biedenkopf, Berleburg und Erndtebrück beweisen, die keinesfalls besser sind. — Also etwas mehr Großzügigkeit bei Auslegung der Paragraphen, denn letzten Endes besteht ja Laasphe nicht nur aus Bürokraten. fw.

## Neueste Nachrichten.

**„Graf Zeppelin" über Gibraltar.**

**Friedrichshafen, 2. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog heute früh ½3 Uhr Gibraltar.**

**Explosion.**

**Frankfurt a. M.**, 2. August. In der Hauptwerkstätte der Städtischen Straßenbahn in der Königsstraße explodierte aus bisher unbekannter Ursache eine Trockenschleifmaschine. Der an der Maschine arbeitende 50 Jahre alte, seit 28 Jahren bei der Straßenbahn beschäftigte Schlosser Ludwig Lang, wurde durch ein abspringendes Eisenstück derart schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

**Vor den Augen des Vaters ertrunken.**

**Fulda**, 2. August. In Neuhof bei Fulda ist bei Ausführung von landwirtschaftlichen Arbeiten die 26 Jahre alte Tochter des Landwirts Johann Sippel in die Fliede gestürzt und ertrunken. Ihr Vater, der noch mit zwei anderen Kindern an dem Platze arbeitete, sprang in das Wasser, um seine Tochter zu retten, was ihm aber nicht gelang.

**Das Katapultflugzeug der „Bremen" gelandet.**

**Bremen**, 2. August. Das Katapultflugzeug des Schnelldampfers „Bremen", „Heinkel D 1717", ist am Donnerstagmittag 12.30 Uhr im Seeflughafen Blexen glücklich gelandet. Von hier aus wurden die Postsachen mit einem Motorboot nach Bremerhaven gebracht, um von dort aus mit einem Auto sofort nach Bremen geschafft werden.


**Zwangsversteigerung.**

**Am Samstag den 3. Aug. 1929, vormittags 11 Uhr werde ich in Erndtebrück**

**120 Zentner Speisekartoffeln,**
**1 Harmonium,**
**1 Büscherschrank,**
**1 Schreibtisch,**
**4 Rohrstühle,**
**1 Schreibsessel,**
**1 Nähmaschine,**
**1 Grammophon mit Platten,**

u. verschiedene andere Sachen an Ort und Stelle, ferner **Zigarren, Tabak** und **Kolonialwaren** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt Wirtschaft Strohmann.

Berleburg, den 1. Aug. 29.

**Krause,**
Obergerichtsvollzieher.

**Sämtl. Drucksachen**
liefert preiswert
**Buchdruckerei E. Schmidt**
Laasphe.

**Zwangsversteigerung.**

**Am Samstag den 3 Aug. 1929, vormittags 10 Uhr werde ich in Erndtebrück**

**3 Meter Anzugstoff,**
**1 Nähmaschine,**
**1 elektr. Bügeleisen**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt Wirtschaft Strohmann.

Berleburg, den 1. Aug. 29.

**Krause,**
Obergerichtsvollzieher.

**Fußball-Verein Niederlaasphe.**

Heute abend 8½ Uhr

**Spieler- und Spielausschußsitzung**

betreff. Aufstiegspiel am 4. 8. Bottenhorn — Niederlaasphe in Gladenbach.

**Ia. Frühkartoffeln**

gute Wetterauer Speiseware gelbfl. zum Preise von M. 4.25 per Ctr. mit Sack versendet unter Nachnahme

**Js. Roßmann,**
**Kartoffelversandt,**
Echzell (Wetterau).

**„Radio von Nöllner"**


## Frankfurter Rundfunkprogramm.

**Samstag, 3. August.** 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Schallplattenkonzert. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.35—18.55: Briefkasten. 18.55—19.25: Redner-Wettstreit „Private oder öffentliche Regie". Drei politische Parteien kommen zu Wort. 19.25—19.45: Stunde des Arbeiters. 19.45 bis 20.15: „Der Sternenhimmel im August: Die Eldenbewegung der Himmelskörper", Vortrag von Professor Ed. Sittig. 20.15 21.15: Unterhaltungskonzert. 21.15—22.15: Von Kassel: Rheinischer Abend.

### Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Roggen 22.50, Hafer inl. 22.75—23, Mais 22.25, Weizenmehl 39 bis 42.50, Roggenmehl 31.25—32.25, Weizenkleie 11, Roggenkleie 12.50.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in Rm.: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 73—77, mittlere Mast- und Saugkälber 68—72, geringe Kälber 60—67. Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthämmel, Weidemast, 50—59, mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel und gut genährte Schafe 42—49. Schweine: 120 Kg. 87—91, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 87—91, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. 87—91, fleischige von 78—81 Kg. 84—88. Marktauftrieb: 200 Rinder, 1219 Kälber, 182 Schafe, 1435 Schweine. Marktverlauf: Kälber ruhig, Schafe lebhaft, geräumt. Schweine anfangs rege, zum Schlußmarkt abflauend, geringer Ueberstand.



# Weiß! Weiß! Weiß!

## Ein Meer von weißen Waren!

**Verblüffend billige Preise! Ein Webstuhl bei der Herstellung von Handtüchern!**

**Die größte Attraktion**

Alles staunt! Der beleuchtete Springbrunnen mit Goldfischen! Alles ist begeistert!

**Das müssen Sie sehen! Da müssen Sie dabei sein!**

# Weiße Woche Tietz

Siegen

**Beginn Montag, den 5. August.**



## Gastspiele

**d. Mitteld. Verbandsbühne**
(Hannover-Kassel)
**in Laasphe**
(Westfälischer Hof)

**Dienstag den 6. August**
**20.30 Uhr**

Großer Premierenabend des neuen Operettenschlagers:

**„Ich küsse Ihre Hand Madame"**

Operette in 3 Akten
von Georg Okonkowsky

**— Preise wie bekannt. —**

Vorverkauf bei Friseur Bertuch und in Buchhandlung Jung, ferner auch in der Imgardt'schen Buchhandlung.

(Siehe Zettelprogramm.)



## Zurück

**Dr. med. Hackeloer**

**Facharzt für Nieren- und Blasen-, Haut- und Harnleiden.**

**Siegen,** Markt 41
(Löwenapotheke.)


## Kriegerverein Feudingen.

**Sonntag den 4. August** Antreten des Vereins 8 Uhr morgens am Vereinslokal.

8.23 Uhr Abfahrt nach Leimstruth zum

**Verbandsfest.**

Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Der Vorstand.**


## Frisch eingetroffen:

**Wirsing** Pfund 20 Pfennig,
**Rotkraut** „ 30 „
**Weißkraut** „ 25 „
grüne **Bohnen**, gelbe **Bohnen**,
**Möhren** Pfund 25 Pfennig,
großer **Blumenkohl**,
**Tomaten** 4 Pfund 1 Mark,
große **Salatgurken**
3 Stück 90 Pfennig,
**10 Salatgurken** 80 Pfg.,
**Einmachgurken** jede Größe zum billigsten Preis,
neue **Kartoffeln**
10 Pfund 80 Pfennig,
**Heidelbeeren** Pfd. 45 Pfg.,
alle Sorten **Obst** billigst,
frische **Landeier** und **Butter**.

**Christian Klinkert,**
Bahnhofstr. — Fernruf 79.


## Kriegerverein Niederlaasphe.

Zwecks Teilnahme an dem **Kreis-Kriegerverbandsfest** am **Sonntag** den **4. August** zu Leimstruth, Antreten des Vereins morgens pünktlich **7¼ Uhr** beim Kameraden Schreiber. Bei genügender Beteiligung Fahrpreisermäßigung.

Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Der Vorstand.**

## Turn-Verein Laasphe.

**Monats-Versammlung**

**Samstag, den 3. August,** abends 9 Uhr im Vereinslokal (Deutsches Haus.) Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

## F.C. Laasphe



**Samstag den 3. August,** abends 9 Uhr im Vereinslokal

**Vierteljahres-Versammlung.**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Zu Beginn der neuen Spielsaison ist besonders das Erscheinen der Aktiven unbedingt Pflicht.

**Der Vorstand.**

**M. G. V. Eintracht Laasphe.**

Samstag abend

**Gesangstunde.**


## Kupferkessel,

sowie schmiedeeiserne

**Kesselmäntel**

empfiehlt in guter Qualität

**August Bänfer,**
Eisenwaren.



## Einmachgurken

täglich frisch in prachtvoller Qualität u. billigen Preisen. **Haupternte** nächste Woche. **Salatgurken** 5—8 Pfg. St., **Schlangengurken** 3 St. 1 M., **Tomaten** zu den bekannt billigen Preisen heute wieder frisch eintreffend, sowie alle Sorten **Obst** und **Gemüse**.

**H. Seibel, Laasphe**
Fernsprecher 67.



## Handlungsgehilfe

vertraut mit sämtlich vorkommenden **Büroarbeiten**, sucht Stellung per sofort oder später. Gefl. Angebote erbeten unter **F. N. 273** an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.



## Frühkartoffel,

Böhms allerfrüheste Gelbe, Ia. Wetterauer Ware, per Ctr. Mk. 4.25 (incl. Sack) versendet ab Station Echzell gegen Nachnahme:

**Ludwig Erb,**
**Kartoffel-Versandgeschäft.**
**Echzell** i. d. Wetterau.



Für sofort, spätestens 15. August ein älteres, unbedingt zuverlässiges, durchaus tüchtiges

## Mädchen,

was schon in besserem Hause war, für Küche und Haushalt **gesucht.**

**Frau Otto Feindler,**
Siegen, Brüderweg 1.



Sohn achtbarer Eltern als

## Bäckerlehrling

für sofort gesucht.

**Aug. Fischer,**
Brot- und Feinbäckerei,
Laasphe, Königstraße 5.


# Sein wahrer Name.

**Roman von Erich Ebenstein.**


Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.


23. Fortsetzung.

Melitta umfaßte alles mit einem Blick: das hübsche, kokett ins Grün hinein gebaute, bis unter dem Dachfirst festlich erleuchtete Rokokoschlößchen mit den Sandsteinfiguren rings um den Kiesplatz, zwischen denen Kugellorbeerbäumchen in grünen Kübeln standen.

Die geradlinigen Alleen des jetzt schon fast nächtlich dunklen Parkes, die rosenumrankte Glasveranda, von der zwei breite, weiße Marmortreppen im Halbkreis niederführten in den Park, und das süße, liebreizende Geschöpf im weißen Batistkleid, dessen Haare wie goldschimmernde Aehren über dem rosigen Kindergesicht lagen, nahmen sie ganz gefangen.

Sie atmete tief auf. Nein — das war nicht die kalte Fremde, vor der sie sich sechs Eisenbahnstunden lang heimlich gebangt hatte — das war ein liebes, freundliches Stück Paradies, in dem man sich vom ersten Augenblick an heimisch fühlen mußte.

„Liebe, liebe kleine Lisa, wollen Sie mich ein bißchen lieb haben?" fragte sie innig, mit einer ganz ungewohnten Rührung in der Kehle, die sie vergebens zu unterdrücken versuchte.

Statt aller Antwort flog ihr das zierliche, blonde Geschöpfchen an die Brust und küßte sie lächelnd.

So war Melittas Einzug in Mauerberg gewesen. Und nun war sie schon volle vierzehn Tage hier, ganz eingelebt und so glücklich, wie sie neben dem Gedanken an Felix und den ihr bitterernst grollenden Vater überhaupt sein konnte.

Es war Abend. Die Baronin saß mit Melitta plaudernd in einer Kaminecke des Speisezimmers, während Lisas Elfengestalt zwischen den dunklen, geschnitzten Möbeln wie ein Lichtstrahl hin- und herglitt.

Sie suchte ihre Siebensachen zusammen, die wie gewöhnlich verstreut umherlagen. Sie war schläfrig und wollte zu Bett gehen.

Endlich hatte sie alles beisammen: Ein Buch, das Taschenmesser, die Gartenhandschuhe, eine Handarbeit und ihr Täschchen mit Portemonnaie und dem Schlüssel des Tagebuches.

Nachdem sie gegangen, blieb es eine Weile still im Gemach. Beide Frauen dachten dasselbe: Wie wird sie täglich schöner und liebreizender! Und das Leuchten in ihren Augen tiefer und ihre Zärtlichkeit inniger!

Melitta seufzte unwillkürlich. Ach — sie glaubte, es wohl erraten zu haben, was Lisa so strahlend machte! Hätte sie es doch an sich selbst erlebt.

Das war die Hochflut der Liebe, die eine reine Mädchenseele hoch emporträgt über den Alltag des Lebens bis an die Tore des Himmels . . .

Plötzlich sagte sie: „Frau Baronin — Lisa will, daß wir morgen gleich nach Tisch abermals einen Ausflug zur Teichmühle unternehmen. Es ist der dritte größere Ausflug in dieser Woche. Sind Sie einverstanden?"

Die Baronin lächelte.

„Warum denn nicht? Zu Pferde natürlich."

„Ja!"

„Wenn Sie so gut sein wollen, die Führung zu übernehmen, denn ich, wie Sie wissen, vertrage das lange Reiten nicht."

„Ich bin mit Vergnügen dabei. Nur — —"

„Ach, dann reiten Sie nur bestimmt! Es tut Lisa so gut. Und überhaupt — sie ist ganz verändert, seit Sie hier sind. So froh! So zufrieden! Früher hatte sie immer Sehnsucht, von Mauerberg wegzukommen, träumte sich allerlei goldene Berge zusammen, die draußen in der Welt irgendwo auf sie warten — das machte mich oft ganz unglücklich. Denn sehen Sie, wenn ich mich auch zu dem Opfer entschlösse, um Lisas willen zu reisen, es würde doch nur eine traurige Fahrt werden, voll Enttäuschungen für sie! Ich schließe mich schwer an, habe nirgends Beziehungen und bin so unselbständig unter fremden Menschen. Mein guter Egon hat mich verwöhnt — ihm war es lieb, daß ich so war. Und später habe ich, nur in der Vergangenheit lebend, den Anschluß versäumt. Ich sehe ja ein, daß es schlimm ist für Lisa, aber — gottlob, nun haben wir ja Sie! Nun ist alles gut. Und Lisa empfindet die Einsamkeit dieses stillen Erdenwinkels nicht mehr bitter."

„Ich fürchte nur, Frau Baronin, daß nicht ich das Verdienst an dieser Aenderung habe, sondern ein anderer, und ich fühle mich verpflichtet, über diesen Gegenstand einmal Ihre Meinung einzuholen."

„Sie meinen Prosper von Rodenbach, den Neffen Herrn von Senkenbergs" fragte die Baronin abermals lächelnd. „Haben Sie es also auch schon bemerkt?"

„Ich glaube, es ist kein Zweifel, daß Lisa all seine Gedanken erfüllt und auch sie —"

„Ach, es wäre so schön. Etwas Lieberes könnte mir ja das Schicksal gar nicht in den Schoß werfen."

„Sie haben also nichts gegen die Verbindung?"

„Was sollte ich dagegen haben? Prosper ist der netteste junge Mann, den ich kenne. Gut, ehrenhaft, ritterlich — dabei ein wahres Sonntagskind. Niemand kann besser zu Lisa passen. Und dann bliebe sie ja hier! Ach, wie wäre das schön!"

„Ist es denn schon bestimmt, daß Herr von Rodenbach dereinst Senkenberg erben wird? Fräulein von Senkenberg sprach doch neulich von einem anderen Neffen — einem gewissen Lavandal?"

„Ja. Aber ich glaube nicht, daß er in Betracht kommt. Der alte Senkenberg hatte immer eine Antipathie gegen ihn, wie Renate durchblicken ließ. Tatsächlich war Felix Lavandal bisher auch noch nie auf Senkenberg, so weit ich denken kann, während Prosper und sein Zwillingsbruder Erich zwischen ihren großen Reisen zuweilen immer ein paar Wochen zu Gast bei Senkenbergs weilten."

„Erich Rodenbach, das ist der, der sich gegenwärtig auf einer Weltreise befindet?"

„Ja. Diesmal mußte er allein reisen. Herr von Senkenberg wünschte, daß Prosper den ganzen Sommer über in Senkenberg bleibe. Ich glaube, das ist allein schon ein Zeichen, daß er ihn für seinen künftigen Erben ansieht."

„Nun, dann ist ja alles gut."

(Fortsetzung folgt.)